

Differenzierungsmaterial

Arbeitshilfe zur Aufgabe 2

- Ein Defizit entsteht, wenn die Staatsausgaben größer als Einnahmen sind. Überlegen Sie sich, warum nach dem verlorenen Krieg die Ausgaben höher waren und die Einnahmen niedriger?
- Sammeln Sie nun Ideen, wie die Einnahmen konkret erhöht werden könnten. Bleiben Sie dabei nicht auf einer allgemeinen Ebene („Steuern erhöhen“), sondern schreiben Sie, welche Steuern Sie erhöhen würden.
- Sammeln Sie nun Ideen, wie die Ausgaben gesenkt werden könnten. Werden Sie auch hier möglichst konkret.
- Schreiben Sie zu Ihren Ideen bei den Einnahmen und Ausgaben nun auch mögliche Nachteile, insbesondere wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen, hinzu.
- Nun haben Sie einen Plan! Schauen Sie nun nach einer Rückfrage bei Ihrem Kurslehrer nach, was tatsächlich geschah. Ein mögliches Stichwort lautet: „Erzbergersche Finanzreform“ „Finanzreform durch Matthias Erzberger, dem Reichsfinanzminister“. Nehmen Sie nicht die erstbeste Quelle und achten Sie darauf, von wem die Internetseite bzw. der Text stammt!
- Überlesen bzw. ignorieren Sie alles, was die Verteilung von Steuereinnahmen zwischen Reichsregierung und Ländern betrifft, dieser Teil der Finanzreformen spielt für Ihre Frage keine Rolle.

Arbeitshilfe zur Aufgabe 9

Lesen Sie D8 zweimal: Zunächst, um überhaupt zu verstehen, um was es geht und was alles berichtet wird. Dann unter der Fragestellung Nr.9. Schreiben Sie – mit Angabe der Zeilennummern – nun alle Folgen der Krise heraus, die von Herrn Marx aufgezählt werden. Wenn Sie diese Folgen jeweils verstanden haben, dann überlegen Sie sich, ob es einen Zusammenhang zwischen der Folge und der europäischen Kolonialherrschaft in Afrika gibt. Wenn Sie diesen Zusammenhang erkennen, dann schreiben Sie es auf, wenn nicht: Schreiben Sie auf, warum es nach Ihrer Einschätzung diesen Zusammenhang nicht gibt.

Ein Beispiel: Z.18 bis 24. Hier schreibt Marx, dass die Preise der Importwaren durch die Krise anstiegen, gerade nachdem sich die Afrikaner erstmals daran gewöhnt hatten, auf Importwaren zuzugreifen. Hier wird ein deutlicher Zusammenhang erkennbar: Afrikanische Bauern gewöhnen sich an Importwaren, die Ihnen von den Kolonialherren angeboten werden. Nun steigen die Preise, die Bauern können sich diese Produkte (z. B. Dünger und Saatgut) nicht mehr leisten. Sie können aber auch gar nichts machen, denn die europäischen Kolonialherren haben nicht so sehr die Kolonie wie ihr eigenes Land im Blick. Eine Kolonialregierung, die für günstige Importe sorgen könnte, gibt es nicht. Hier ist der Zusammenhang gut erkennbar: Die Afrikaner haben so stärker unter der Krise zu leiden, da sie keine eigene, selbstgewählte Regierung schützt.